

Mit dem Hausgottesdienst laden wir ein, die Gedanken zu Gott hin zu lenken und sich mit der Gemeinde verbunden zu wissen. Sucht euch in der Wohnung einen ruhigen, bequemen Platz. Zündet eine Kerze an und werdet innerlich ruhig. Wer die Lieder singen kann, der singe. Wer alleine nicht singen mag, kann die Texte lesen. In diesem Sinne wünschen wir nun eine gesegnete Zeit!

EG 196 Herr, für dein Wort sei hoch gepreist

1. Herr, für dein Wort sei hoch gepreist; lass uns dabei verbleiben und gib uns deinen Heiligen Geist, dass wir dem Worte glauben, dasselbe hören jederzeit mit Sanftmut, Ehre, Lieb und Freud als Gottes, nicht der Menschen.
2. Öffne uns die Ohren und das Herz, dass wir das Wort recht fassen, in Lieb und Leid, in Freud und Schmerz es aus der Acht nicht lassen; dass wir nicht Hörer nur allein des Wortes, sondern Täter sein, Frucht hundertfältig bringen.

Hinführung

Sexagesimae – so heißt der Sonntag heute. Benannt nach der Anzahl der Tage; die es noch bis Ostern sind. In 60 Tagen feiern wir wieder die Auferstehung unseres Herrn. Im Kirchenkalender sind wir in der Vor-Fastenzeit. Daher wird im Normalfall auch bis Ostern nach der Epistellesung kein Hallelujavers gesungen.

„Wer Ohren hat zu hören, der höre!“ Im Fokus des Sonntags steht das Hören auf Gottes Wort. Dieses Wort, so heißt es in der Epistel, ist „lebendig und kräftig und schärfer als jedes zweischneidige Schwert“.

„Was ich nicht höre, das wurde nicht gesagt.“ Diese Kunst beherrschen viele Menschen hervorragend: die Ohren werden auf Durchzug gestellt. Das Zuhören fällt oft schwer. Und das gilt auch, wenn es um Gottes Worte geht. Manchmal ist es scharf, schmerzhaft und trennend wie ein Schwert, dann wieder scheint es nicht zu wirken, setzt sich aber fest und wächst im Stillen. Gott streut die Botschaft seiner Liebe großzügig aus. Auch wenn wir sie ignorieren: Sie gilt uns. Es liegt an uns, damit ernst zu machen. Und wir haben die Zusage, dass es vielfältige Frucht bringen wird.

Gebet

Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, Gott Rahels, Leas und Ruths. Himmlischer Vater, mütterliche Kraft, deine Worte sind Licht auf unserem Weg. Lass es uns zur Leuchte werden, die unser Leben begleitet. Damit wir unseren Weg finden, auch wenn es dunkel wird um uns. Damit wir nicht fallen, wenn der Weg schwierig wird und uns Hindernissen in den Weg gelegt werden. Damit wir auf dem Weg bleiben, der zu dir führt. Das bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Herrn. Amen.

Cosi 376 Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht (Kanon)

Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht; es hat Hoffnung und Zukunft gebracht; es gibt Trost, es gibt Halt in Bedrängnis, Not und Ängsten, ist wie ein Stern in der Dunkelheit.

Lesung aus Hebräerbrief 4,12-13

Denn das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer als jedes zweischneidige Schwert und dringt durch, bis es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens. Und kein Geschöpf ist vor ihm verborgen, sondern es ist alles bloß und aufgedeckt vor den Augen dessen, dem wir Rechenschaft geben müssen.

EG 196 Herr, für dein Wort sei hoch gepreist

3. Am Weg der Same wird sofort vom Teufel hingenommen; in Fels und Steinen kann das Wort die Wurzel nicht bekommen; der Same, der in Dornen fällt, von Sorg und Lüsten dieser Welt verdirbet und ersticket.

4. Ach hilf, Herr, dass wir werden gleich dem guten, fruchtbarn Lande und sein an guten Werken reich in unserm Amt und Stande, viel Früchte bringen in Geduld, bewahren deine Lehr und Huld in feinem, gutem Herzen.

5. Dein Wort, o Herr, lass allweg sein die Leuchte unsern Füßen; erhalt es bei uns klar und rein; hilf, dass wir draus genießen Kraft, Rat und Trost in aller Not, dass wir im Leben und im Tod beständig darauf trauen.

6. Gott Vater, lass zu deiner Ehr dein Wort sich weit ausbreiten. Hilf, Jesu, dass uns deine Lehr erleuchten mög und leiten. O Heiliger Geist, dein göttlich Wort lass in uns wirken fort und fort Glaub, Lieb, Geduld und Hoffnung.

Lesung aus Lukasevangelium 8,4-15

Als eine große Menge beieinander war und sie aus jeder Stadt zu ihm eilten, sprach er durch ein Gleichnis: Es ging ein Sämann aus zu säen seinen Samen. Und indem er säte, fiel einiges an den Weg und wurde zertreten, und die Vögel unter dem Himmel fraßen's auf. Und anderes fiel auf den Fels; und als es aufging, verdorrte es, weil es keine Feuchtigkeit hatte. Und anderes fiel mitten unter die Dornen; und die Dornen gingen mit auf und erstickten's. Und anderes fiel auf das gute Land; und es ging auf und trug hundertfach Frucht. Da er das sagte, rief er: Wer Ohren hat zu hören, der höre!

Es fragten ihn aber seine Jünger, was dies Gleichnis bedeute. Er aber sprach: Euch ist's gegeben, zu wissen die Geheimnisse des Reiches Gottes, den andern aber ist's gegeben in Gleichnissen, dass sie es sehen und doch nicht sehen und hören und nicht verstehen.

Das ist aber das Gleichnis: Der Same ist das Wort Gottes. Die aber an dem Weg, das sind die, die es hören; danach kommt der Teufel und nimmt das Wort von ihrem Herzen, damit sie nicht glauben und selig werden. Die aber auf dem Fels sind die: Wenn sie es hören, nehmen sie das Wort mit Freuden an. Sie haben aber keine Wurzel; eine Zeit lang glauben sie, und zu der Zeit der Anfechtung fallen sie ab. Was aber unter die Dornen fiel, sind die, die es hören und gehen hin und ersticken unter den Sorgen, dem Reichtum und den Freuden des Lebens und bringen keine Frucht zur Reife. Das aber auf dem guten Land sind die, die das Wort hören und behalten in einem feinen, guten Herzen und bringen Frucht in Geduld.

Liebe Gemeinde.

Ich möchte euch von meinen Brüdern und meinem Neffen erzählen. Die sind moderne Landwirte. Sie haben sich auf Ackerbau spezialisiert und bauen vor allem Getreide an. Wenn die ihren Acker bestellen, dann wird erst einmal die Wetterprognose der nächsten Tage online studiert. Diese Daten verknüpfen sie dann kabellos mit der GPS-gesteuerten Bodenanalyse der Äcker. Diese Analyse berechnet dann, auf welchem Acker es jetzt am günstigsten ist, eine ganz bestimmte Getreidesorte einzusäen. Auf dem Hightec-Traktor steuert der Bordcomputer die Sämaschine und alle angeschlossenen Sensoren. Auf dem Acker übernimmt das System die Führung. Die Geschwindigkeit beim Einsäen und die Menge des Saatgutes werden der Bodenbeschaffenheit vollautomatisch angepasst. Die Aussaat wie später die Ernte verlaufen mit höchster Präzision und Effektivität. - *So oder so ähnlich geht moderne Landwirtschaft heute.*

Vergleiche ich das mit der Art von Ackerbau, die Jesus hier bei seinem Gleichnis vor Augen hat, dann lohnt es erst einmal genau zu fragen: Wie war das damals in Palästina? Wie wurde dort das Feld bestellt?

Von Feldern kann man da eigentlich gar nicht reden. Es handelte sich meist um kleine Flecken zwischen Felsen, Geröll und Dornenhecken, wo sich im Laufe der Jahrhunderte etwas fruchtbare Erde angesammelt hatte. Bestellt wird solch ein Acker mit einem „Sauzahn“, einer Stange mit einem Haken dran, der die oft steinharte Erde erst einmal aufreißt. Dann sät man den Getreidesamen darauf, ohne zu wissen, wie der Untergrund beschaffen ist. Schließlich wird die Saat grob eingeharkt – und das war's auch schon.

Schon beim Einharken sammeln sich die Vögel und fressen sofort einen Teil der Saat weg. Ist das Getreide endlich aufgelaufen, zeigt sich, wo unter der dünnen Erdkrume Felsplatten und Steine liegen. Dort verwelken die jungen Pflanzen in der brütenden Sonne. Richtig gut wächst nur das Unkraut: nämlich Dornen, die mit ihren Ranken einen

Teil der Getreidepflanzen einfach ersticken. Am Ende reift nur ein Bruchteil der Saat bis zur Ernte und bringt Frucht. Das meiste geht verloren. Nach heutigen Maßstäben also völlig unwirtschaftlich und unverantwortlich.

Wie gut, dass es Jesus in dem Gleichnis nicht um eine möglichst effektive Landwirtschaft geht. Sondern darum, das möglichst viele Menschen für das Reich Gottes gewonnen werden. Darum wird der Same, Gottes Wort, so hemmungslos und verschwenderisch ausgesät. Obwohl längst nicht alle Stellen des Ackers gut geeignet sind, sät der Sämann. Was auf den Weg, zwischen die Felsen oder unter die Dornen fällt, ist verloren. Der Sämann weiß das und spart diese Bereiche trotzdem nicht aus. Warum? - *Lieber fällt ein Samenkorn auf schlechten Grund, als dass guter Boden ohne Saat bleibt.*

Wo kommen wir in diesem Gleichnis vor? - Wir sind der Acker. Wohin fällt die Saat bei uns?

Es gibt Bereiche in mir, die stark an den **Weg** im Gleichnis erinnern. Bereiche, in denen mir immer wieder kräftig auf der Seele herumgetrampelt wurde. Bereiche, in denen ich hart geworden bin und nichts mehr an mich heranlasse. - *In diesen Bereich gehört alles, das anfängt mit dem Satz: „Damit brauchst du mir gar nicht mehr zu kommen! Damit bin ich durch ...“*

In manchen Ecken meiner Seele bin ich **felsiges Land** ohne tiefgründigen Boden. Da hat mich das Evangelium schon mal angefixt. Ich war begeistert. Da habe ich ganz grundsätzlich etwas kapiert von Gott. Doch weil sich nicht sofort Erfolge einstellten, ist mir der Saft ausgegangen und die zarte Pflanze „Glauben“ verwelkte. – *In diesen Bereich gehört alles, das anfängt mit dem Satz: „Eigentlich müsste man mal dieses tun und jenes ändern ...“*

Es gibt Bereiche meines Lebens, da bin ich wie ein Acker voller **Dornen**. Wenn im Alltag die Sorgen groß und das Vertrauen klein wird. Wenn grundsätzliche Anfragen mich zweifeln lassen und den Glauben niederringen. – *In diesem Bereich gehört alles, das anfängt mit dem Satz: „Ach, das hab ich doch alles schon tausendmal versucht ...“*

Oder ganz anders: Dann läuft das Leben gerade so klasse für mich, dass ich andere und auch Gott ganz aus dem Blick verliere. Da bin ich dann eifrig und erfolgreich ... und bin vollauf mit mir selbst beschäftigt. – *In diesen Bereich gehört alles, das anfängt mit dem Satz: „Och, das kann ich ja irgendwann später immer noch mal machen ...“*

Aber: bin ich auch **fruchtbarer Boden!** Sonst würde ich nicht an Jesus Christus glauben und ihm vertrauen. Sonst würde ich mich doch gar nicht mühen, mein Leben so zu gestalten, wie es dem Glauben entspricht.

Es lohnt sich, mal in Ruhe in sich hinein zu spüren, welche Bodenbeschaffenheit die eigene Seele hat. Dazu möchte ich ausdrücklich Mut machen. Und ich mache Mut, die Gute Nachricht zu hören. Denn die Gute Nachricht ist: Der Sämann verlässt sich drauf, dass die Ernte groß ist, weil die Saat sich auf fruchtbarem Boden verhundertfach. Das schaffen kein moderner Hochleistungsacker und kein hybrides Saatgut. Der Glaube an Gottes Wort Jesus bringt hundertfach Frucht.

Mag sein, dass manches in dir verfestigt ist wie ein Trampelpfad durch die Steppe; mag sein, dass manches felsig ist und steinig, oder voller Dornen; mag auch sein, dass du abgelenkt bist durch die Freuden des Lebens. Aber – der gute Boden, der auch in dir ist – auf dem bringt Gottes Wort hundertfach Frucht.

Ich staune dankbar und freue mich über diese Früchte; bei mir und bei anderen. Denn da ist ja so vieles, was wirklich gut läuft in unserer Kreuzgemeinde! So viele Früchte des Glaubens. Auch in dieser Zeit, in der der coronare Lockdown wie Blei auf dem Land liegt und vieles wie abgestorben wirkt. Doch viele Früchte des Glaubens gibt es im Verborgenen zu bestaunen: Hilfe, die selbstverständlich geschieht und nicht an die große Glocke gehängt wird. Besuche und Telefonate; Verbundenheit durch die sogenannten sozialen Medien; seelischer und materieller Beistand an vielen nicht sichtbaren Stellen. Wunderbar ist das.

Für Gottes Wort bin ich nicht immer nur fruchtbarer Boden. Ganz gewiss nicht. Darum tut's mir gut zu hören: Mein Glaube muss nicht perfektioniert und auf maximale Ergebnisse getrimmt sein wie die heutige Hochleistungslandwirtschaft es vielleicht sein muss. Ich darf darauf vertrauen: Durch das, was bei mir auf guten Boden fällt, wächst vielfältige Frucht! Amen.

Cosi 489 Wie eine Quelle ist dein Wort, o Herr

Refrain: Wie eine Quelle ist dein Wort, o Herr, und es stillt den Durst nach Leben. Wie frisches Wasser strömt es her zu mir, voller Güte und voller Segen.

1. Herr, du lehrst uns zu vergeben, auf den andern zu zugehn; deinen Frieden da zu leben, wo wir Hass und Bosheit sehn. *Wie eine Quelle ...*
2. Herr, du lehrst uns, nicht zu sorgen um das Leben, um das Geld; du sagst, dass ein neuer Morgen unsre Hände wieder füllt. *Wie eine Quelle ...*
3. Herr, du lehrst uns abzugeben denen, die bedürftig sind; gern zu teilen, zu erleben, wie die Dankbarkeit gewinnt. *Wie eine Quelle ...*
4. Herr, du lehrt uns recht zu Beten, gibst uns Worte für die zeit, lass mit Dank uns vor dich treten, loben deine Herrlichkeit. *Wie eine Quelle ...*

Fürbittengebet

Lebendiger Gott, Quelle des Lebens.

In unserer lauten Zeit wollen wir versuchen, genau hinzuhören, wenn es um dich geht. Deine Worte wollen wir hören, damit sie uns zur Lebenskraft werden.

Und wir wollen die Stimmen hören von den Menschen, die nach uns rufen:

Die gequälten Stimmen derer, die unter Not und Unterdrückung leiden.

Die leisen Stimmen derer, die langsam die Hoffnung verlieren.

Die traurigen Stimmen derer, die verzweifeln an Krankheit und Tod.

Die verzagten Stimmen derer, denen verboten wird, für ihr Anliegen zu sprechen.

Wir bitten dich:

Schenke uns offene Ohren und offene Herzen, damit wir uns anrühren lassen von der Not vieler Menschen.

Schenke uns offene Arme und offene Türen, damit wir helfen, wo es nötig ist.

Schenke uns offene Augen, damit wir erkennen, wo wir gebraucht werden.

Schenke uns einen offenen Geist, damit wir offen werden für Veränderungen.

Herr, öffne uns für dich und für unsere Nächsten, stärke uns durch deine Worte, damit wir Kraft und Hoffnung bekommen und in deinem Sinne Leben und wirken.

Vaterunser

Vater unser im Himmel, geheiligt werde Dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen

Cosi 244 Mögen sich die Wege vor deinen Füßen ebnen

1. Mögen sich die Wege vor deinen Füßen ebnen, mögest du den Wind im Rücken haben. Und bis wir uns wiedersehn, und bis wir uns wiedersehn, möge Gott seine schützende Hand über dir halten. Und bis wir uns wiedersehn, und bis wir uns wiedersehn, möge Gott seine schützende Hand über dir halten.

2. Möge warm die Sonne auch dein Gesicht bescheinen, Regen sanft auf deine Felder fallen. Und bis wir uns wiedersehn, und bis wir uns wiedersehn, möge Gott seine schützende Hand über dir halten. Und bis wir uns wiedersehn, und bis wir uns wiedersehn, möge Gott seine schützende Hand über dir halten.

Segen

Es segne und behüte uns der lebendige Gott: der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.